

# Begreiflich

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **43 (1917)**

Heft 43

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-450797>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### 3 Bärn!

Der Oktobersonne Strahlen  
Saubern Lichteffekte, feine,  
Auf die Täler, auf die Höhen,  
Über Wärme gibt es — keine.  
Und die Konditoren jammern  
Sachlich, sachlich, ungeheuer:  
„Brotkart“ richtet uns zu Grunde,  
Denn Sécule ist viel zu teuer.“

Der Oktobersonne Strahlen  
Särben gelb und fahl die Blätter,  
Kauhreif tötet alle Blüten,  
Denn mit Kohlen spart Sankt Peter.  
Durch die Lauben raunt und flüstert  
Jämmerlich die Kinoklage:  
„Zwölfzehn Abende nur filmen!  
Ganz unhaltbar ist die Lage.“

Der Oktobersonne Strahlen  
Schwach die letzten Äpfel röten;  
Narenebel brauen Gifte,  
Alles Lebende zu töten.  
Und im Wohnungsamt erbangt man  
Den Novemberziehtagsgraus:  
„Zuzug, Zuzug, nichts als Zuzug!  
Niemand will aus Bern hinaus.“

Der Oktobersonne Strahlen  
Schmer durch Regenwolken dringen,  
Schnee liegt tief schon auf den Hängen.  
Aussichtslos wird bald das Ringen.  
Und auch der Papiernot heißt es  
Steuern jetzt auf alle Arten:  
„Kleiner werden Nationen  
Stets, samt Lebensmittelkarten.“

Wyglerfink

### Gesellschaft bei Kriegsgewinnlern

**Hausfrau** (zu den Musikern): Warum fangen Sie denn noch nicht mit der Musik an? Es wird doch schon serviert!

**Kapellmeister**: Gnädige Frau, wir müssen erst noch stimmen!

**Hausfrau** (wütend): Das wollen Sie jetzt erst tun, wo ich Sie bereits vor zwei Monaten engagiert habe? —

Jaaton



**Srau Stadtrichter**: Slibed Sie nu uf dem Trottoir, Herr Seuff, i thun ohne nüt!

**Herr Seuff**: Es ist mir neume z'blößig in Ihrer werthe Mächi sid em Gwailich siner Red im Kantonsrath.

**Srau Stadtrichter**: Es hät scho chli anderst kide weder zu Ihrem Müll us und sab häit's. Nu schad, daß se f' nüd mit Namen und Gchlächit i d' Sittig tha händ, dieselbe 70 Pfündene, wo si na gitrount händ, eus namal en Wängel zwüsched d' Bei z'rüere, die —

**Herr Seuff**: Es merid derig si, wo mit dem Braue-stimmrecht schlechti Erfahrung gmacht händ bis jetzt.

**Srau Stadtrichter**: Wenn's nanig amal igführert ist, nachlig!

**Herr Seuff**: I theilige hushaltige hät sie 's absolut Mehr so wie so ohni en Stimmzedel, abgseh döoo, daß bim z' Rechtgah 's Wiberwoch ditto so wie so Meister ist.

**Srau Stadtrichter**: 's Trürigkist ist, daß se 's I z' Rußland hine und in Indianerstaate händ müese vormache und 's da 70 erst nanig bigriffte händ.

**Herr Seuff**: In ä paar Jahre bigriffid vielicht die Andere näme, worum daß dafür gsimmt händ.

**Srau Stadtrichter**: Händ Sie bald alle Geußer duffe?

**Herr Seuff**: 's Gegegigt ist übriges scho parad, Will ich dann na em Chrieg so wie so d' Zielwiberei igführert wird, glicht's es si wieder us, wil —

**Srau Stadtrichter**: Nähm mi Wunder wie, abgseh vo dem schällige Lug.

**Herr Seuff**: Will dann all mitenand zämethaft ein Stimmzedel überchönd, heb Eine so Mängi, daß er well.

### Petroleum

Erst waren die Krämer nirgendwo stumm:  
Es sei kein schöner Trug,  
Für den Winter gab' es Petroleum  
Genug und übergenug.

Doch kaum sind die kalten Tage da,  
Schieft spärlich und kärglich das Maß —  
Da fragt sich mancher, was denn gefehlt?  
War's nur ein fauler Spaß?

Was ist denn unterdessen geschehen?  
Ist er verdunstet, der Quell?  
Oder muß man die Sache anders verstehen?  
Wer löst dieses Rätsel schnell?

Hat man sich verrechnet, als man schalmeit,  
Keinen Mangel gebe es nit?  
Oder fließt er in dieser gesegneten Zeit  
Erst wieder beim höheren Profit?

Sm. hm

### Café

Der Spitzel hat versaupte Zähne, goldplombiert,  
Spricht von Verhaftung, geistlos, mit gesträhltem  
Er liest Romane, rotgebunden, sonderbar, [saar;  
Doch jede Frau bis jetzt hat ihn noch irritiert.

Der Schieber lispelt leis das „s“ so unaussprechlich,  
Belächelt stolz eigne Perwersitäten,  
Er lobt Massage laut, das Bad, flucht auf Diäten.  
„Du, Spitzel, fünf Francs für Bewachung,“ meint er sachlich.

Klein, bucklig, dürr, bellt mit zerhackter Stimme  
Der Sozialist sein Credo laut in alle Welt:  
„Sie, Ober, was ist das, 'verkehrt' hab' ich bestellt.“

Grün lacht hysterisch die schon fast Heißere,  
Dieweil ein schwarzer Mensch, ich glaub' ein Nime,  
Grimassen schneidet, raucht und denkt, was er verzehre.

Mac Tab

### Begreiflich

**Außerrhödler** (zum Innerrhödler): Die tömmst Regiererg händ ich doch d' St. Galler, daß d' dā Bundesrat händ müesse fröge, was hamstere häßi; öseri het das doch nie gmacht!

**Innerrhödler**: Sie wäred's nöd gwößt ka ha, daß mir so tomm cha fröge!

### „Nationalhymne“

(Von sozialistischer Seite soll folgende Abänderung unseres Nationalliedes vorgechlagen worden sein.)

Kufft du mein Vaterland,  
Kuff nur und wart vorderhand,  
Hab keine Zeit!  
Madam Helvetia,  
Mir gefällt's besser da  
Als in dem Juria  
Sieh' selbst zum Streit!

Da wo der Alpenkreis  
Dich nicht zu schützen weiß,  
Da kommen I rein,  
Alt werd' ich weit vom Schuß,  
Wo ich mein Habermus  
Essen kann ohn' Verdruß,  
Ohn' Angst und Pein.

Gib nur zu essen mir,  
Mehr will ich nicht von dir,  
Helvetia!  
Sonst aber bit' ich dir,  
Laß meine Kuh mir,  
Dieses sei mein Panier!  
Hallelujah!

O. 25

### Wahlspruch

Das Leben ist schnurrig,  
Der Mensch, der bleibt murrig.  
Doch hat er sein Murren erst richtig bedacht,  
Er sagt eines Tages: „Was taugt es?“ und lacht.

Bk.

### Briefkasten der Redaktion



An hm, hm. Sie fragen: „Wer ist ihn denn, den Sie da im „Nebelspalter“ aufmarschieren lassen?“ Sie sind nicht einzig, diese Frage zu stellen. Käten Sie doch. Wir wollen Ihnen gern ein bißchen behilflich sein und einige Stichwörter nennen: Bämpflz, Gotthelf, Blamage, Bourgel, „Des Todes Sinn“. — Jetzt dürfte der Kebus nicht mehr schwer zu lösen sein. Herzliche Grüße!  
W. M., Wittellikerstraße. Klein, nicht Papierkorb, sondern Abdruck. Besten Dank!

**Paraphieren**. Verehrte Freundin — des „Nebelspalter“! Sie finden Ihre Reklamation in der heutigen Nummer — und — Gnade! — wenn wir zu boshaff waren. Ihr Interesse ehrt uns, und wir hoffen, daß es wach bleibe.

**Bescheidener**. Sie schreiben über Ihr Gedicht: Wenn man auch nicht annehmen darf, daß dasselbe auf die Kriegführenden Einfluß machen wird, könnte aber der Eine oder Andere einen Wink erhalten und, wie ein hiesiger Einwohner es machte, seine morch überdeckte Grube neu eindecken, bevor ein Unglück geschehen. — Dagegen wäre nun manches einzumenden. Aber bleiben wir beim Tatsächlichen. Und hier ist zu sagen, daß Sie den „Nebelspalter“ entschieden unterschätzen. Die Kriegführenden ziehen seit drei Jahren unentwegt den „Nebelspalter“ zu Rate. Sehen Sie das denn nicht? Daß der ganze Weltkrieg von einem Witzblatt inszeniert ist?

**Zaghafte Mitarbeiter**. Wie oft müssen wir noch wiederholen, daß wir prinzipiell alles lesen, was eingesandt wird, und alles behalten, was sich im „Nebelspalter“ verwenden läßt; jeder, der da fragt, ob er seine Witze einfinden dürfe, wisse hiermit: Er darf. Es ist immer vorteilhaft, wenn die Einsender so liebenswürdig sind, dazu zu schreiben: selbst verfertigt, abgeschrieben, gehört etc. Wir wissen immer gern, woran wir sind. Es kommt auch dann noch oft genug vor, daß wir „gehört“ oder „abgeschrieben“ unter einen Witz schreiben, den der Einsender als „selbsterfertigt“ bezeichnet.

st. Wir bringen alles, was wir können. Aber auf Rechenexempel können wir uns, insolge Raum- und Zeitmangel, nicht einlassen. Herzlichen Dank!

**P. S.**, Seefeldstraße. Besten Dank für die Komplimente! Der Briefkasten funktioniert, wie Sie sehen. Von dem Mehl des Brauvereins wissen wir nichts. Sie sind der erste, der darnach fragt. Hingegen das andere ist uns mehrfach bestätigt worden: Die Preise werden alle Tage größer und die Portionen kleiner. Das trifft aber überall zu. Den Friedensmann, der fortgesetzt Krach machen will, haben wir, wie Sie gesehen haben, inzwischen bereits in Arbeit gehabt. Viele Grüße und fragen Sie allerweil frohen Mutes.

**Dichtender Jüngling** aus B. So lange Sie Musik nicht auf der richtigen Silbe betonen, haben Sie in unsern Augen höchstens Aussicht darauf, einer von den vielzuvielen Dialektdichtern zu werden. Lassen Sie sich von einem, der die Sprache, die für Sie dichten soll, versteht, sagen, auf welcher Silbe der Ton liegt, der die „Musik“ macht.

Redaktion: Paul Altbeer. Telephon Selnau 1233.  
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5  
Telephon Selnau 1013.

**TAXA-METER**

**SELNAU**

**11.11**

(FRÜHER 10.000)

**A.WELTI-FURRER A.G.**